



Mittlere Bahnhofstraße in den 50er Jahren

# August 2003

Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Samstag	Sonntag
				1	2	3
4	5	6	7	8	9	10
11	12	13	14	15	16	17
18	19	20	21	22	23	24
25	26	27	28	29	30	31

## Herz Jesu, Sterkrade



Die Herz-Jesu Verehrung geht auf die französische Ordensschwester Marguerite-Marie Alacoque (647-1690) zurück. Sie wurde am 22. Juli 1647 in Lauthecour, Frankreich, geboren. Bereits als Kind erlebte sie erste Visionen, die sie veranlassten, nach dem Besuch der Klosterschule 1671 in den Salesianerinnenorden von Paray-le-Monial einzutreten. Hier wurden ihr zwischen 1673 und 1675 neuerliche Visionen zuteil, in denen sie das dornenumwundene Herz Jesu erblickte und den Gottessohn über die Kälte und Unbarmherzigkeit der Menschen klagen hörte. Von nun an widmete sich Marguerite-Marie Alacoque mit ganzer Kraft der mystischen Herz-Jesu-Verehrung und erreichte mit Hilfe ihres Beichtvaters, La Colombière, dass die Jesuiten sich für die Einführung einer Herz-Jesu-Andacht stark machten. Die öffentliche Anerkennung des Kultes im Jahr 1765 erlebte Marguerite-Marie Alacoque allerdings nicht mehr, denn sie verstarb bereits am 16. Oktober 1690 in Paray-le-Monial. 1864 wurde die Salesianerin selig gesprochen. Die Heiligsprechung erfolgte 1920 durch Papst Benedikt XV. Das Fest zu ihren Ehren findet alljährlich am 16. Oktober statt.

## St. Pius, Alsfeld



Pius X. (1835-1914), Papst (1903-1914), wurde als Giuseppe Sarto in Riese (Italien) geboren und studierte am Kollegium von Castelfranco und am Seminar in Padua. 1858 wurde er ordiniert und war Kardinal und Patriarch von Venedig, als er 1903 zum Papst gewählt wurde.

Pius war sowohl in der Religion wie auch in der Politik eher konservativ eingestellt. Er war vornehmlich um die inneren Angelegenheiten der Kirche bemüht und ein strenger Gegner des intellektuellen Liberalismus. Daher widersetzte er sich auch dem Modernismus, jener Strömung, die eine Neuauslegung der religiösen Lehren unter dem Einfluss des wissenschaftlichen Denkens des 19. Jahrhunderts anstrebte. 1907 gab er einen Erlass heraus, der 65 modernistische Behauptungen verurteilte und einige Werke der Modernisten auf den Index der verbotenen Bücher setzte. Pius wurde 1954 heilig gesprochen. Sein Festtag ist der 21. August.

## St. Barbara, Königshardt



Die hl. Barbara, (gestorben 306), Märtyrerin und Heilige der römisch-katholischen Kirche. Nach der Legende lebte und starb sie den Märtyrertod in der Stadt Nikomedia (heute Izmit, Türkei). Um sie vor der Welt zu schützen, ließ ihr Vater einen Turm bauen (Turm als Atribut), in dem sie ihre Jugend in Einsamkeit verbrachte. Gegen den Willen ihres Vaters wurde sie in dieser Abgeschiedenheit zur Christin. Dieser lieferte sie daraufhin dem römischen Statthalter aus, doch auch er konnte sie nicht dazu bewegen, ihrem Glaubens zu entsagen. Schließlich erbot sich ihr Vater, die Tochter selbst zu richten. Nachdem er ihr das Haupt abgeschlagen hatte, wurde er von einem Blitz erschlagen.

Aufgrund der Legende, dass Bergleute sie verübergehend schützten, wurde sie die Schutzpatronin der Bergleute. Aber auch die Artilleristen wählten sie zur Schutzfrau. Sie gehört zu den 14 Nothelfern und wird besonders zum Schutz vor jähem Tod angerufen. Der Festtag der heiligen Barbara ist der 4. Dezember.

## Christ König, Buschhausen



Am letzten Sonntag im Kirchenjahr feiert die kath. Kirche das von Papst Pius XI. eingeführte Christkönigfest. Das in allen liturgischen eingeschlossene Motiv tritt an Epiphanie, Palmsonntag, in der Kreuzverehrung des Karfreitages und an Christi Himmelfahrt besonders hervor. Gloria und Te Deum rühmen Christus als "König der Herrlichkeit". Eher aus liturgiefremden Gründen geschaffen, soll das Christkönigfest im öffentlichen Leben die Anerkennung der Herrschaft Christi in Familie, Gesellschaft und staatlichen Institutionen verkörpern. Als Absage an den totalen Machtanspruch des Faschismus hatte das Christkönigfest besonders in der kath. Jugend zur Zeit der NS-Herrschaft einen hohen Stellen- und Zeugniswert.

## Bruder Konrad Kapelle, Biefang



Hl. Konrad von Parzhan, eigentlich Johann Bindorfer. Geb. 1818 in Parzhan, Pfarrei Wenig, als Sohn eines einfachen Bauern. Fromm erzogen zog der junge Mann die Kirche dem Wirtshaus vor und wurde von seinen Altersgenossen als Betbruder verspottet. Mit dreißig Jahren verließ Johann das väterliche Anwesen und trat 1849 bei den Kapuzinern in Altötting als Bruder Konrad ein. Vierzig Jahre, bis zu seinem Tod, versah er den Dienst als Pförtner. Geduldig, freundlich und hilfsbereit tat Konrad den Pilgern, Wallfahrern und Armen viel Gutes: "In Gottes Namen". Der bescheidene Klosterbruder starb am 21. April 1894 an der Klosterpforte, den Blick durchs Fenster auf das Gnadenbild gerichtet. Bruder Konrad wurde 1934 heilig gesprochen. Er wird in brauner Kapuzinerkutte, mit weißem Bart und Kreuz dargestellt. Sein Fest wird von der Kirche an seinem Todestag, dem 21. April, gefeiert. Der Patron des Seraphischen Liebeswerkes und des Katholischen Burschenvereins soll in jeglicher Situation helfen.

## Klosterkirche Liebfrauen, Schwarze Heide



Schon sehr früh haben sich die Kreuzritter im Heilige Land der Mutter Gottes "Unsere liebe Frau—Notre Dame" sich anvertraut. Viele bedeutende und große Dome, Kirchen und Pilgerstätten sind nach der "Lieben Frau—Liebfrauen" benannt. 1902 wurde die Kirche des Kapuzinerklosters auf den Namen "St. Marien" geweiht. Wegen der Vielfältigkeit des Namens in Oberhausen entschloss man sich 1946 zur Namensänderung. Um aber die Marienverehrung beizubehalten, lag es nahe ihr den Namen "Liebfrauen" zu geben.

Die Kapuziner waren schon immer große Marienverehrer.